

# Ethik: Der Mensch und die Gemeinschaft

## Mangel an Gemeinschaftsgefühl

„Seit jeher habe ich daran festgehalten, alle Lebensfragen den drei großen Problemen unterzuordnen: dem Problem des Gemeinschaftslebens, der Arbeit und der Liebe. [...] Denn all unser Verhalten zu diesen drei Fragen ist die Antwort, die wir kraft unseres Lebensstils geben. Da sie untereinander eng verbunden sind, und zwar dadurch, daß alle drei Probleme zu ihrer richtigen Lösung ein gehöriges Maß von Gemeinschaftsgefühl verlangen, ist es begreiflich, daß sich der Lebensstil jedes Menschen mehr oder weniger deutlich in der Stellung zu allen drei Fragen spiegelt.“ (S 28)

„Einer weiteren Prüfung auf seine Kooperationsfähigkeit [...] ist das Kind beim Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule unterworfen. Der Grad seiner Aufregung, die Formen seiner Weigerung, Abseitsstehen, Mangel an Interesse, an Konzentration und eine Unzahl anderer „schulfeindlicher“ Handlungen wie Zuspätkommen, Störungsversuche, Neigung zum Ausbleiben, ständiges Verlieren der Utensilien, Zeitvertrödelung anstatt der Hausarbeiten weisen auf mangelhafte Vorbereitung zur Mitarbeit hin. Der seelische Prozeß in solchen Fällen ist unzulänglich erkannt, wenn man nicht versteht, daß diese Kinder, ob sie es wissen oder nicht, gleichzeitig ein schweres Minderwertigkeitsgefühl in sich tragen, das als Minderwertigkeitskomplex entsprechend der obigen Schilderung zutage kommt, in Form von Schüchternheit, Aufregungszuständen mit allen möglichen körperlichen und seelischen Symptomen, oder als selbstischer Überlegenheitskomplex, in Streitsucht, im Spielverderben, Mangel an Kameradschaftlichkeit usw. [...]

Keine Frage, daß auch die Erfolge in den Schulgegenständen in erster Linie vom Gemeinschaftsgefühl des Kindes abhängen, das ja den Ausblick in die zukünftige Gestaltung seines Lebens in der Gemeinschaft in sich birgt. [...]

Sind dem Lehrer unsere Gesichtspunkte klar, so wird er es auch verstehen, in freundschaftlicher Aussprache dem Kinde seinen Mangel an Gemeinschaftsgefühl, dessen Ursache und deren Behebung vor Augen zu führen und es der Gemeinschaft näherzubringen.“ (S. 35-37)

**Alfred Adler: *Der Sinn des Lebens*. Anaconda Verlag, Köln 2008 (zuerst erschienen: 1933).**

## Mangel an rechter „Innenpflege“

„Wir reden heute viel von „sozialer Bildung“, bedenken aber nicht, daß das Fundament aller Bildung zunächst eine Isolierung vom Sozialen sein muß, wenn der Mensch überhaupt persönlich werden und für die Gemeinschaft etwas wert sein soll. Wenn man einen Kompaß in einem Panzerschiff befestigt, ist man vor allem bemüht, ihn durch eine Isolierschicht vor den magnetischen Strömungen sicherzustellen, die von den Stahlplatten des Schiffs auf ihn wirken und seine Nadel ablenken könnten. So muß auch der Mensch, der Charakter werden will, sich vor allem isolieren von der Gewalt der störenden und ablenkenden Suggestionen und Anreize, die beständig von der Gemeinschaft auf den einzelnen ausgehen. Das, was wir unsere soziale Natur nennen, enthält eben leider nicht nur höhere Gefühle der Liebe und Hingebung, sondern vor allem jenen dumpfen Herdeninstinkt, der uns beständig treibt, um jeden Preis den Einklang mit unserer sozialen Umgebung zu suchen. Und gerade bescheidene und feiner organisierte Naturen sind am meisten in der Gefahr, diesem Triebe zu unterliegen, wenn sie sich nicht ganz entschlossen auf ihr Gewissen stellen und sich die ganze Gefahr solcher sozialen Fügsamkeit vor Augen halten. [...]

Selbsterziehung heißt hier also: Unerbittlich der Gefallsucht und dem Ehrtriebe bis in ihre intimste Mitwirkung bei all unserem Tun und Reden nachgehen – und dann mit konsequenter Wachsamkeit jenem ganzen sozialen Frondienst Widerstand leisten, jenem freiwilligen Herdenwesen, in das man aus Mangel rechter „Innenpflege“ nur zu leicht hineingerät. [...]

Das Streben nach Unabhängigkeit von der Gesellschaft soll gewiß keine antisoziale Gesinnung erzeugen. Aber die gesunde Beziehung zur Gemeinschaft ist erst möglich, wenn der einzelne die dumpfe soziale Knechtschaft der Menschenfurcht und Gefallsucht überwunden hat und als freier Mensch zur Gemeinschaft zurückkehrt. Er kann der Gemeinschaft erst dann etwas geben, wenn er nicht mehr ihr Sklave und ihr Echo ist. Die Gesellschaft ist ihren eigenen kopflosen Erregungen, ihren Massenepidemien und sozialen Fieberstimmungen rettungslos preisgegeben, wenn ihr keine freien Menschen gegenüber treten, welche gegen die soziale Panik gefeit sind, weil sie in besonderem Grade über das Herdenwesen in sich selber Herr geworden sind.“ (S. 95-98)

**Friedrich Wilhelm Förster: *Lebensführung*. Verlag Georg Reimer, Berlin 1914 (zuerst erschienen 1909).**

- Was meint der sprachliche Ausdruck „**soziales Verhalten**“? Kann soziales Verhalten auch Elemente asozialen Verhaltens enthalten?
- Was meint der Ausdruck, dass der Mensch ein „**soziales Wesen**“ ist? Kann die menschliche Sozialität auch das Streben nach Isolierung vom Sozialen beinhalten?